

Kapuziner-Bibliotheken in der Deutschschweiz und Romandie - Bibliothekslandschaften eines Reform-Bettelordens seit dem 16. Jahrhundert in der Schweiz nördlich der Alpen*

Christian Schweizer

Kapuziner aus der italienischen Kulturwelt, wo ihr Orden entstanden ist, überschritten mit Francesco von Bormio an der Spitze zaudernd 1581 den Gotthardpaß und ließen sich auf der Alpennordseite erstmals im deutschsprachigen Kulturraum Europas nieder. Durch die zunehmende Ausbreitung des Kapuzinerordens dank dem schnell einsetzenden Nachwuchs entwickelte sich ein neuer Bibliothekstypus in den katholischen Regionen der Schweiz, nämlich eine Art von Bettelordensbibliothek, die für Reform und Gegenreformation nach den Leitlinien des Tridentinums nutzbar gemacht werden sollte.

Berufen wurden Kapuziner in die Zentralschweiz auf inständiges Bitten einer Schar selbst- und sendungsbewußter Laien mit politischem Gewicht und nachhaltigem Einfluß wie zum Beispiel mit dem Urner Landstreicher und Söldnerführer Walter von Roll und dem Nidwaldner Landammann Melchior Lussy, der auch am Konzil von Trient (1545-1563) teilgenommen hatte. Unterstützung fand das Begehren der Laien beim reformfreudigen Prälaten Carlo Borromeo, Erzbischof von Milano und Kardinal. Nach der ersten Errichtung einer Kapuzinerniederlassung in Altdorf, dem Hauptort des Kantons Uri, geschahen im Zeitraum von 1581 bis 1588 weitere Gründungen in Stans, Luzern, Schwyz, Appenzell, Baden und Solothurn. Sie alle bildeten 1589 den Kern zur Errichtung der schweizerischen Kapuzinerprovinz mit Sitz in Luzern. Bis 1668 folgten noch weitere 57 Gründungen von Klöstern und Hospizen innerhalb der schweizerischen Kapuzinerprovinz, deren Gebiete nebst Deutschschweiz auch die Romandie (ohne Wallis), das Elsaß und Vorderösterreich umfaßten. Damit war nördlich der Alpen der Kapuzinerorden innert kurzer Zeit weit verbreitet. Kapuziner, jüngster Zweig des ersten Ordens (Männerorden) des heiligen Franz von Assisi, entstanden im ersten Drittel des

* Der hier folgende Aufsatz ist eine aktualisierte Erweiterung meines vorgängigen, in Deutsch verfaßten und von Gabriella Soldini ins Italienische übersetzten Artikels *Le biblioteche cappuccine nella Svizzera tedesca e romanda*, publiziert in: Fogli (Informazioni dell'Associazione Biblioteca Salita dei Frati - Lugano) 21 (aprile 2000), 5-15.

16. Jahrhunderts aus den beiden älteren Zweigen wie Minoriten (Konventualen) und Observanten und waren bereits seit 1535 mit der Ansiedlung in Bigorio im Tessin heimisch. Analog zu dem fast zeitgleich entstandenen Jesuitenorden wurden sie für die Umsetzung der Beschlüsse des Konzils von Trient obrigkeitlich in die Pflicht genommen. Für die Schweiz waren sie eine Antwort der Päpste seit Gregor XIII. auf die erfolgten Reformationen Luthers, Zwinglis und Calvins.

Der Lauf der Geschichte durch die Jahrhunderte hinterließ in der Schweiz mehrere Kapuzinerbibliothekslandschaften. Zu den Bibliothekslandschaften des Tessins und der Gebiete der ehemaligen rhätischen Mission in Graubünden mit Zentrum in Tiefencastel entstanden zwei Bibliotheksregionen, die sich bis ins 20. Jahrhundert hinein so herausgebildet haben und mit wenigen Abstrichen erhalten sind: Die Bibliotheken in der Deutschschweiz und diejenigen in der Westschweiz, von denen im französischsprachigen Wallis mit den Klöstern Sion und St. Maurice aus Savoyer Provenienz eigentlich eine Unterregion zu nennen wäre, welche aber aufgrund politischer Wirren gegen Ende des 18. Jahrhunderts ihr Gesicht verloren hatte.

Kapuzinerbibliotheken als Bestandteil «gebauter Armut»

Die apostolische und pastorelle Tätigkeit nach der Franziskus-Regel in Armut, Zölibat und Gehorsam spiegelt sich bei den Kapuzinern mit deren eigenen speziellen Satzungen in Architektur, Kunst und Bibliothekswesen. Im Unterschied zu den glanzvollen Klosteranlagen der Mönchsorden sind die Häuser der Kapuziner eine Art «gebaute Armut»¹, das heißt: einfach, schlicht und zweckbetonte Behausungen ohne Repräsentationsstil. Hat man prachtvolle Mönchsbibliotheken der Abteien wie Einsiedeln, St. Gallen oder Engelberg vor Augen, so ist die nüchterne Innenarchitektur der Kapuzinerbibliotheken auffällig.

Darum ist es nicht verwunderlich, daß in der 1996 erschienenen Darstellung von Edgar Lehmann über die Bibliotheksräume der Klöster zur Barockzeit im deutschsprachigen Europa die Kapuzinerbibliotheken wenig Beachtung finden. Zum Beispiel wird für die Schweizer Kapuzinerklöster nur die Bibliothek auf dem Wesemlin in Luzern behandelt und als Typus

1 Den Begriff siehe bei Karl Suso Frank OFM, *Gebaute Armut, Zur südwestdeutschen-schweizerischen Kapuzinerarchitektur des 17. Jahrhunderts*, in: Franziskanische Studien 58 (1976), 55-77, insbes. 60ff. Berücksichtigungen der Schweizer Kapuzinerklöster siehe auch Walther Hümmerich, *Anfänge des kapuzinischen Klosterbaues*, Mainz 1987 (Rhenania Franciscana Antiqua 3).



Abb. 1: Die Klosterbibliothek auf dem Wesemlin in Luzern; Zustand vor 1954 mit numismatischer Sammlung, mit Wendeltreppe zur unteren Bibliothek und mit der Porträtsreihe der Nuntien (PAL)

der mendikantischen Saalbibliotheken gewürdigt. Für den kapuzinerisch innenarchitektonischen Charakter sprechen am Beispiel der Wesemlin-Bibliothek die holztönerne Wölbung und die vollständig einfach und schmucklos getäfelten Wände.² Zu Unrecht unerwähnt bleibt bei Lehmann die Bibliothek der Kapuziner in Zug, die nebst Luzern nicht nur wegen ihrer reichen und aufgrund ihrer verschiedenen Provenienzen kulturell heterogenen Bestände, sondern auch wegen der Architektur zu den bedeutenden Räumen des Typus der Mendikantenbibliotheken nördlich der Alpen zu zählen ist. Erforschungen zur Architektonik und zum Baustil der schweizerischen Kapuzinerbibliotheken sind im Detail bis heute

² Edgar Lehmann, *Die Bibliotheksräume der deutschen Klöster in der Zeit des Barock*, Berlin 1996; dort betreffend Kapuzinerbibliothek Wesemlin Luzern siehe S. 91, 138, 266. Diesbezügliche Rezension (Christian Schweizer) siehe auch *Helvetia Franciscana* 26 (1997), 113-115, worin auf S. 114 die bei Lehmann berücksichtigten Kapuzinerbibliotheken und Bibliotheken des ersten Ordens des hl. Franz deutschsprachigen Kulturraums aufgelistet sind.



Abb. 2: Die Klosterbibliothek der Kapuziner in Zug (PAL)

noch nicht erfolgt. Ansatzweise werden Beispiele zu Luzern, Zug und Stans allerdings aufgrund mangelnder oder diffuser Quellenlage sehr vorsichtig skizziert.³

Kapuzinerbibliotheken als Hausbibliotheken

Die Bibliotheken haben bei Kapuzinern in erster Linie die Funktion einer Hausbibliothek. Ausleihen an Auswärtige wurden sehr restriktiv gehandhabt. Sie waren gemäß alten Satzungen sogar verboten. Für Ordnung und

3 Zu Luzern vgl. Hildegard Kronenberger, *Das Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern und seine Bibliothek*, in: *Librarium* (Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft) 9 (1966), 1-19 (Separatdruck); Hanspeter Marti, *Die Kapuziner und das Licht der Aufklärung, Ein internationales Forschungsprojekt über kulturelle Ausgleichsprozesse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Das Beispiel der Kapuzinerbibliothek Luzern*, in: *Helvetia Franciscana* 23 (1994), 22. Zu Zug vgl. Hanspeter Marti, *Eine Rüstkammer der Gegenaufklärung, Die Kapuzinerbibliothek Zug in den letzten beiden Jahrzehnten des Ancien Régime und in der Zeit der Helvetik*, in: *Helvetia Franciscana* 24 (1995), 158 und 164ff. Zu Stans siehe Christian Schweizer, *Die Kapuzinerbibliotheken in Stans*, in: *Stanser Student* 55/3 (1999), 2ff.

Infrastruktur gaben Kapuziner in ihren Ordensprovinzen intern Bestimmungen heraus, die nicht an die Öffentlichkeit gingen. Einzig die Bibliotheksordnung der bayerischen Kapuzinerprovinz ist seit 1898 in Buchform greifbar.⁴

Die meisten Bestände der Bibliotheken rekrutierten sich aus Schenkungen. Ein treffendes Beispiel ist die Wesemlin-Bibliothek in Luzern: Bereits 1585, vier Jahre vor dem Bezug des neu errichteten Luzerner Klosters, erwarb dessen Stifter, Ritter Kaspar Pfyffer, den Buchbestand des Apostaten Lienhart Ryssi von Willisau für die Bibliothek der Kapuziner käuflich für 304 Gulden.⁵ Diese Anschaffung wurde zum Grundstock der Wesemlin-Bibliothek.⁶ Das Kloster Zug profitierte während mehreren Jahrhunderten von zahlreichen Schenkungen, die zum Teil aus Büchernachlässen von Weltgeistlichen hervorgehen.⁷ Auch der belesene Nidwaldner Melchior Lussy, ein ehemaliger Schüler der Benediktiner von Engelberg, dürfte seinem gestifteten Kloster in Stans Bücher vermittelt haben. Auf jeden Fall beginnt mit Lussys Klostergründung in Stans die bis in unsere Gegenwart hineinreichende Geschichte der Nidwaldner Kloster- und Schulbibliotheken.⁸

Die karge infrastrukturelle Ausstattung der Bibliotheksräume gestattet keineswegs die Folgerung, Bücher hätten bei den Kapuzinern keinen Stellenwert. Im Gegenteil. Die aus dem Mittelalter stammende franziskanische Tradition der Pflege von Wissenschaft und Bildung haben Kapuziner pragmatisch umgesetzt. Sie haben von Beginn an Bücher als Medium zum Zweck benutzt. Die Pflege des Schrifttums zum Beispiel der Schweizer Kapuziner selber wie in den Zeitaltern des Barocks und der Aufklärung sprechen im wahrsten Sinne des Wortes tatsächlich Bände. Kapuzi-

4 Angelikus Eberl OFM Cap, *Bibliothek-Ordnung der Bayerischen Kapuziner-Ordens-Provinz*, München 1898. Der Verfasser Angelikus Eberl, damals Provinzarchivar der bayerischen Kapuziner, erklärt für die bayerische Ordensprovinz die äußere Anordnung einer Bibliothek und die Katalogisierung, gibt praktische Hinweise zu Pflege, Unterhalt und Führung einer Bibliothek, bietet einen Überblick der rechtlichen Belange einer Bibliothek und zeigt mit 14 Illustrationen Arbeit, Instrumente und Infrastruktur einer Bibliothek auf.

5 Zum Wert von 304 Gulden siehe den Vergleich von Kronenberger, *Das Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern und seine Bibliothek*, 6: «Wenn man sich vergegenwärtigt, daß zu Beginn des 17. Jahrhunderts ein Haus im Herzen der Stadt Luzern 750 bis 800 Gulden kostete, stellte diese Bibliothek schon damals eine entsprechend bewertete Kostbarkeit dar.»

6 Beda Mayer OFM Cap, *Der Grundstock der Bibliothek des Klosters Wesemlin*, in: *Helvetia Franciscana* 7 (1958), 189-192.

7 Vgl. Marti, *Rüstkammer der Gegenreformation*, 154ff.

8 Schweizer, *Kapuzinerbibliotheken in Stans*, 2.

nerbibliotheken waren geistige Arsenale gegen Reformation, Aufklärung und Kulturkampf. Das geschriebene Wort des Gegners fand zur Erkennung der Strategie ebenfalls Platz in den Büchersammlungen des franziskanischen Reformordens. Bibeln in den Ausgaben Zwinglis und Calvins in Kapuzinerbibliotheken sind nicht außergewöhnlich. Sie wurden für die Katechese nutzbar gemacht.

Die ersten Statuten des Kapuzinerordens, die Konstitutionen von Albacina (1529), schreiben die Aufstellung der Bücher an einem bestimmten Ort vor.⁹ Allein diese Vorschrift ist ein Beweis dafür, daß kleine Bibliotheken bereits in der Gründungszeit des Ordens zum Inventar eines Konventes gehörten. Spätere Konstitutionen des Ordens enthalten Vorschriften über Bibliotheken und den Bücherbesitz. Kapitelsprotokolle und Erlasse der Provinzialminister der Schweizer Kapuziner widmen sich den Bibliotheken.¹⁰ In einem Rundschreiben für den Gesamtorden über dessen Kulturgüter hat noch 1994 der Generalminister den hohen Kulturwert der Bibliotheken betont.¹¹ Aus allem geht also hervor, daß nach den Konstitutionen des Kapuzinerordens - von den Kirchen abgesehen - nebst den Archiven die Bibliotheken einen hohen Stellenwert einnehmen.¹²

Die zum Teil reichen Altbestände aus dem 16. bis 18. Jahrhundert und die Sammlung von Inkunabeln (Wiegendrucke) in verschiedenen Kapuzinerklöstern der Region Deutschschweiz¹³ untermauern die These der jüngsten Forschung des Reformierten Hanspeter Marti und des Kapuzinergelehrten Oktavian Schmucki, daß die Bibliotheken einen integrierenden

9 «Item che li libri stiano tutti in un luocco in commune»; *constitutiones albacinenses anno 1529*; siehe *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum saeculorum decursu promulgatae*, vol. I: *Constitutiones antiquae (1529-1643)*, Romae 1980, 25.

10 Siehe unter Stichwörtern *biblioteca/bibliotheca* und *libri* in: *Constitutiones Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum saeculorum decursu promulgatae*, Romae 1980 (vol. I: *Constitutiones antiquae*) / 1986 (vol. II: *Constitutiones recentiores*).

11 *Analecta OFMCap* 110 (1994), 43f.

12 Einen straffen Überblick über die Verordnungen auf höchster Ebene des Ordens vom 17. bis 19. Jahrhundert bietet Eberl, *Bibliothek-Ordnung*, 2 (§1 Einleitung).

13 Alexander Schmid OFMCap, *Verzeichniß von 251 Incunabeln, welche in der Bibliothek der V.V. Kapuziner auf dem Wesemlin zu Lucern sich befinden (1466-1500)*, Ein Beitrag zur Geschichte der ältesten Buchdruckerkunst, in: *Geschichtsfreund* 30 (1875), 92-122. – Ferner: Klementin Sidler OFMCap: *Verzeichnis der Wiegendrucke aus den Kapuzinerklöstern der deutschen Schweiz*, Luzern 1986 (daktylograph.). Siehe auch Kronenberger, *Das Kapuzinerkloster in Luzern und seine Bibliothek*, 6f.



Abb. 3: Die Klosterbibliothek in Sursee, Photographie um 1910 (PAL)

Bestandteil eines jeden konventionellen Kapuzinerklosters seit den Anfängen bildeten.¹⁴

Forschung entdeckt die Kapuzinerbibliotheken

In der Forschung der Deutschschweiz und des deutschsprachigen Kulturraums waren Kapuzinerbibliotheken der Deutschschweiz und Romandie bis vor wenigen Jahrzehnten geringfügig beachtet. Die Rückbesinnung auf die kulturhistorische Bedeutung dieser Bibliotheken hat aber zum Glück bei den Deutschschweizer Kapuzinern selbst und zugleich bei der Öffentlichkeit im Verlauf der neunziger Jahre des 20. Jahrhunderts ver-

14 Oktavian Schmucki OFM-Cap: *Le biblioteche dei conventi cappuccini*, in: *Atti del 2° convegno di studi capuccini, Roma, 28-29-30 dicembre 1986, Per la storia dei conventi*, a cura di Mariano d'Alatri OFM-Cap, Roma 1987, 41-66 insbes. 59. Dieser Artikel ist zugleich erschienen in: *L'Italia Francescana* 62 (1987), 153-178. - Marti, *Kapuziner und das Licht der Aufklärung*, 21 f.

mehrt eingesetzt.¹⁵ Eine Vorbildfunktion mag dazu sein auch die seit 1981 laufende wissenschaftliche Arbeit der Associazione Biblioteca Salita dei Frati in Lugano¹⁶ zusammen mit den Tessiner Kapuzinern¹⁷, unterstützt von der Provinz der Schweizer Kapuziner.

Die jüngste Forschung, angeführt von Hanspeter Marti, konzentrierte sich aus Anlaß der Jubiläumsfeierlichkeiten wie Französische Revolution, Untergang der Alten Eidgenossenschaft und Helvetik in interdisziplinären Aufarbeitungen auf die Aufklärung. Gegenstand solcher Untersuchungen waren die Kapuzinerbibliotheken Luzern¹⁸ und Zug.¹⁹ Somit erscheinen bis heute unbeachtet gebliebene Kapuzinergelehrte in neuem Licht als ausgewiesene Förderer der Bibliotheken und somit als Vertreter der Gegenaufklärung. Meistens bekleideten sie hohe Ämter in der Leitung der Ordensprovinz. Manche Kapuziner entpuppten sich als vorsichtig taktierende Gelehrte auch in naturwissenschaftlichen Disziplinen bei der Auseinandersetzung mit dem neuen Zeitgeist zur Wende des 18./19. Jahrhunderts.

- 15 Als hervorragendes Beispiel sei genannt: Robert Pichl: *Wien 48, Bibliothek des Kapuzinerklosters Innere Stadt*, in: *Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich*, hg. von der Österreichischen Nationalbibliothek unter Leitung von Helmut W. Lang in Zusammenarbeit mit dem *Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*, hg. von Bernhard Fabian, Bd. 2: Wien, Teil 2, Hildesheim-Zürich-New York 1995, 115-119. In der Startphase steht gegenwärtig ein projektiertes *Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz*. Als Koordinator Deutschschweiz signiert Dr. Hanspeter Marti, Engi GL. Projektvorstellung siehe Urs B. Leu/Clemens Moser, *Das Handbuch der historischen Buchbestände in der Schweiz*, in: *Arbido* 16/5 (2001), 16-18.
- 16 Vgl. das von dieser Vereinigung herausgegebene aufschlußreiche Informationsorgan *Fogli* seit 1981, No 1. Bibliographische Auswertung siehe dazu *Helvetia Franciscana* seit dem Band 19 (1989). Die bis im Jahre 2000 im *Fogli* erfolgten Publikationen werden mitberücksichtigt in der zurzeit in Vorbereitung stehenden und für 2001 oder 2002 vorgesehenen *Publikation Bibliographie zur Geschichte der Franziskusorden in der Schweiz 1974-2000* als Sondernummer der *Helvetia Franciscana*.
- 17 Von ihnen sei besonders hervorgehoben das Wirken und die bibliothekswissenschaftlichen Publikationen von Prof. Dr. Giovanni Pozzi OFMCap in Lugano.
- 18 Für *Luzern* eine umfassende Darstellung von Hanspeter Marti, *Kulturelle Ausgleichsprozesse in der Schweiz 1750-1840, Das Beispiel der Kapuzinerbibliothek Luzern*, in: Dieter Breuer (Hg.), *Die Aufklärung in den deutschsprachigen katholischen Ländern 1750-1800, Kulturelle Ausgleichsprozesse im Spiegel von Bibliotheken in Luzern, Eichstätt und Klosterneuburg*, Paderborn 2001, 49-195. Beteiligt waren im Rahmen des trilateralen Nationalfonds-Projektes Deutschland, Österreich und die Schweiz. Marti war der Vertreter für die Schweiz. Dabei diente die Wesemlin-Bibliothek als *Leit-Bibliothek* für die Schweiz analog zur ehemaligen fürstbischöflichen Hofbibliothek Eichstätt in Deutschland und zur Bibliothek des Augustinerchorherrenstifts Klosterneuburg in Österreich. Das Projekt mit Luzern wurde von Marti vorgestellt in *Helvetia Franciscana* 23 (1994), 18-40. Ein Auszug aus dem 1996 beendeten Forschungsprojekt ist publiziert worden von Hanspeter Marti, *«Homo religiosus ad stellas pervolans»*, *Der Luzerner Kapuziner Clemens Purtschert (1762-1835) im Spannungsfeld von Offenbarung, Kirche und Aufklärung*, in: *Helvetia Franciscana* 26 (1997), 4-32.
- 19 Zur Erhellung der Rolle der Kapuzinerbibliothek Zug in den letzten Jahren des Ancien Régime und in der Zeit der Helvetik siehe Hanspeter Marti, *Eine Rüstkammer der Gegenaufklärung, Die Kapuzinerbibliothek Zug in den letzten beiden Jahrzehnten des Ancien Régime und in der Zeit der Helvetik*, in: *Helvetia Franciscana* 24 (1995), 149-203.

Die Bestandserforschung der Kapuzinerbibliotheken in der Deutschschweiz liegt noch in den Anfängen. Wertvolle Ansätze liegen dazu bereits vor, so der Beitrag von Peter Kamber und Mathilde Tobler, die aus Anlaß der Feierlichkeiten zum vierhundertjährigen Bestehen des Kapuzinerklosters Zug einen Artikel verfaßten über die Büchersammlung der Zuger Kapuziner mit 25 ausgewählten Objekten bis zum frühen 19. Jahrhundert.²⁰

Vernetzte Kapuzinerbibliotheken in der Deutschschweiz

Kapuzinerbibliotheken in der Region Deutschschweiz sind seit Juni 1999 auf Internet und dadurch als dokumentierte Gesamt-Büchersammlung ausschließlich der qualifizierten wissenschaftlichen Forschung zugänglich geworden. Beste Voraussetzung zur Digitalisierung ist der Zentralkatalog im Kloster Wesemlin Luzern. Er ist während 40 Jahren vom Kapuziner und Regionalbibliothekar Klementin Sidler (1905-1998) erstellt worden. Dieses System wurde im Auftrag der Kapuzinerprovinz Schweiz von der Firma Eurospider Information Technology AG in Zürich digitalisiert.²¹

Aufgrund dieser Digitalisierung weiß man jetzt, daß Klementin Sidler auf seiner mechanischen Schreibmaschine mindestens 133 847 Katalogskärtchen beschriftet hatte. Mit der manuellen (!) Vernetzung begann P. Klementin 1950, indem er zuvor allen Bibliotheken eine einheitliche und heute weiterhin gültige Ordnung gab. Kapuzinerbibliotheken wurden derartig auf Katalogskärtchen erfaßt, daß mit einem Blick auf einen Eintrag dank jeweiligen Standortkennzeichnungen festgestellt werden kann, in welchen Klöstern das entsprechende Buch ein- oder mehrmalig greifbar ist.

20 Peter Kamber/Mathilde Tobler, *Die Büchersammlung der Zuger Kapuziner, Ein Auswahlkatalog*, in: *Helvetia Franciscana* 24 (1995), 204-251.

21 Internet-Adresse: <http://kapuzinerbibliothek.eurospider.ch>

Eine solche Vernetzung entspricht ideal dem Sinn und Geist des Kapuzinerordens. Denn auch die neuesten Konstitutionen betonen die Führung von Bibliotheken nach dem Bedarf der jeweiligen Brüdergemeinschaft in Absprache mit der Ordensprovinz und empfehlen die Errichtung von Zentral- und Regionalbibliotheken.²² Ändert sich die Aufgabenstellung oder die Existenzgrundlage eines Klosters, so kann das auch Folgen für die betreffende Bibliothek haben. In den Altbeständen gibt es viele Beispiele, an denen aufgrund verschiedener Klosterstempel die Wanderung der Bücher von Bibliothek zu Bibliothek nachgewiesen werden kann. So kennen auch Kapuzinerbücher mitunter keine *Stabilitas loci*. Sie müssen den Brüdern verfügbar sein so wie die Brüder selbst in ihrem Orden für die Kirche.

Liste Kapuzinerbibliotheken Deutsch- und Westschweiz

Die Liste zeigt den Stand vom 31. Dezember 2000 und die Schicksale der einzelnen aktuellen und ehemaligen Bibliotheken. Sie gibt Auskunft über den steten Wandel der Büchersammlungen. Der eine Grund für Veränderungen liegt an den historischen Begebenheiten besonders im 19. Jahrhundert und an Einzelschicksalen von Klöstern bis ins 20. Jahrhundert hinein. Die Hinweise auf Fachliteratur, mit der hier kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann, beschränken sich nebst jüngst bekannten Publikationen auf den Kapuzinerband der *Helvetia Sacra* V/2 aus dem Jahre 1974. Genannt werden solche Kapuzinerniederlassungen, von denen größere Büchersammlungen oder Bibliotheken bekannt sind.

22 Art. VI, 40, 5 (Bibliotheken), in: *Satzungen der Minderen Brüder Kapuziner*, hg. von der Konferenz der deutschsprachigen Provinzialminister (KDP) Luzern 1992, 65.

Bibliotheken Region Deutschschweiz

Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)	Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek	Schicksal Ereignisse
Aldorf 1581- •Konventbibliothek (AL)	Kapuziner	1799 Kloster verbrannt. ²³
Appenzell 1587- •Konventbibliothek (AP) •Schulbibliothek Kollegium	Kapuziner Kanton Appenzell-IRh	Neues Bibliotheksgebäude 1906. ²⁴ an Kanton AI übergegangen.
Arth 1655-1996 •Konventbibliothek (AR)	«Antioch-Stiftung» Syr.-Orthodoxe Kirche	1891 Neubau Bibliothek. ²⁵ Inkunabeln und alte Unikate trans- feriert in Wesemlin-Bibliothek; Restbestand in Arth.
Baden 1588-1841		Zwangsaufhebung durch Stand Aargau; Gebäude abgerissen; Schicksal der Bibliothek unbekannt.
Bremgarten 1617-1841		Zwangsaufhebung durch Stand Aargau, Schicksal Bibliothek unbekannt.
Brig Erste Gründung 1657-1662 ²⁶ Zweite Gründung 1944 ²⁷ •Konventbibliothek (BR)	Kapuziner	Schrifttum aus Kloster Sitten. 1979 Klosterbrand, Räumung der Bibliothek; 1981 Wiederaufbau. ²⁸

23 Helvetia Sacra (= HS) V/2, 126.

24 HS /1, 152.

25 HS V/2, 175.

26 Savoyer Kapuziner.

27 Schweizer Kapuziner.

28 Stanislaus Noti OFMCap/Josef Lambrigger, *Fünfzig Jahre Kapuzinerkloster in Brig*, in: Helvetia Franciscana, Beiheft 3 (1994), 68ff.

Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)	Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek	Schicksal Ereignisse
<p>Dornach 1672-1996 •Konventbibliothek (DO)</p>		<p>1991 Auflösung des Konventes; wegen Nutzung Bibliothekraumes als Schule der Kreuz-Jesu-Gemeinschaft Aufteilung der Bibliothek 1991:²⁹</p> <ul style="list-style-type: none"> •Inkunabeln und Unikate nach Luzern. •Duplikate nach Rom in Zentralbibliothek des Ordens. •Franziskanische Periodica zur Abtei Beinwil-Mariastein OSB. •Predigtliteratur an Universität Zürich, Germanistisches Seminar. •Restbestand 700 Bücher antiquarisch nach Deutschland verkauft.³⁰
<p>Frauenfeld 1595-1848</p>		<p>Zwangsaufhebung durch den Thurgau; 1848 kamen über 300 Bücher ins Kapuzinerkloster Wil³¹</p>
<p>Laufenburg AG 1650-1810 1650-1668 Schweizer Provinz 1668-1805 Vorderösterreich. Provinz</p>		<p>1798 Verwüstung des Klosters durch französische Truppen; 1810 Einverleibung Bibliothek in Kantonsbibliothek Aargau.³²</p>
<p>Luzern 1583- •Konventbibliothek (LU)</p>	<p>Kapuziner</p>	<p>Bezug Kloster Wesemlin 1588/89. Buchbestand des Apostaten Lienhart Ryssi durch Erwerb von Ritter Kaspar Pfyffer 1585 für Wesemlin als Grundstock³³. 1730 Bibliotheksflügel:³⁴ Doppelstöckige Bibliothek mit Wendeltreppe. 1954 Änderung der Raumgestaltung. Inkunabelnsammlung und Kernbestände von Bibliotheken aufgehobener Konvente. Zentralkatalog Bibliotheken Region Deutschschweiz.</p>
<p>Mels 1650- •Konventbibliothek (ME)</p>	<p>Kapuziner</p>	

29 Provinzkapitel 1995 Schweizer Kapuziner, in: Anhang Fidelis 82 (1995), 52*.

30 Es handelt sich bei den verkauften Büchern weder um Unikate noch um Inkunabeln.

31 HS V/2, 290.

32 HS V/2, 345.

33 Helvetia Franciscana 7 (1958), 189-192.

34 HS V/2, 354. Marti, *Die Kapuziner und das Licht der Aufklärung*, 22 f. - Vgl. auch Anm. 18.

Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)	Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek	Schicksal Ereignisse
Näfels 1674-1986 •Konventbibliothek (NÄ) •Professorenbibliothek (Klosterschule)	Franziskanern anvertraut ³⁸	1799 Plünderung durch Franzosen. ³⁵ Letztmalige Erneuerung der Bibliothek im Rahmen der Restaurierung 1960/63. ³⁶ Übergabe Franziskaner OFM 1986. ³⁷ Inkunabeln und alte Unika nach Luzern; großer Kern- und Restbestand in Näfels verblieben. Bibliothek zurzeit in Kisten verpackt. nach Schließung Klosterschule aufgelöst.
Oltén 1646/1648- •Konventbibliothek (OL) •Missionsbibliothek (OLM)	Kapuziner	einst im benachbarten Missionsprokurahaus, aus Beständen der Bibliotheken Luzern, Solothurn und Fribourg; Auflösung 1998-1999.
Rapperswil 1602- •Konventbibliothek (RA)	Kapuziner	
Rheinfelden AG 1596-1804 Erstes Kloster außerhalb Stadt bis 1634 Zweites Kloster in der Stadt ab 1655 1596-1668 Schweizer Provinz 1668-1804 Vorderösterreichische Provinz		1804 ziehen Kapuziner fort, ein Teil der Bücherei gelangt in die Bibliothek des Kantons Aargau, der Rest der Bibliothek in private Hände. ³⁹
Rigi-Klösterli 1715- •Hospizbibliothek (RKB)	Kapuziner	1799 von Franzosen mehrmals ausgeraubt; 1968 erneuertes Hospiz ⁴⁰

35 HS V/2, 405.

 36 Polykarp Schwiter OFM Cap: *Das Kapuzinerkloster Näfels 1675-1975*, Näfels 1975, 260f.

 37 Beschluß Provinzkapitel 1986 Schweizer Kapuziner, C. Übergabe des Klosters Näfels an die Franziskaner, in: *Fidelis* 73 (1986), Anhang, 31*-34*.

38 Im Schenkungsvertrag an die Franziskaner bleibt die Bibliothek der Kapuziner ausgenommen: «Bei der Bibliothek gelten die Bücher als Leihgabe, welche durch einen Stempel als Eigentum der Kapuziner gekennzeichnet sind»; Schenkungsvertrag vom 30. September 1986/Tagebuch Nr. 2418 im Grundbuch des Grundbuchamtes Kanton Glarus am 15. Oktober 1986 (PAL Sch 1580.2).

39 HS V/2, 484.

40 HS V/2, 500f.

<i>Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)</i>	<i>Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek</i>	<i>Schicksal Ereignisse</i>
Sarnen 1642-1972 ⁴¹ •Konventbibliothek (SA)		Konventgebäude abgerissen, Kirche renoviert. Bibliothek teils in Benediktinerkonvikt Sarnen, teils in Dublettenbibliothek Sursee.
Schüpfheim 1655-1979 •Konventbibliothek (SÜ)	Kapuziner	1847 Verwüstung Sonderbundkrieg. 1894 Anbau für Bibliothek. ⁴² 1979 Auszug der Brüder ⁴³ und 1980 Einzug der Kapuzinerinnen. 1989 Auszug der Kapuzinerinnen. 1993 «Haus der Gastfreundschaft». bis 1998 überarbeiteter Bibliotheksbestand erhalten geblieben, betreut von der Gemeinschaft «Haus der Gastfreundschaft».
Schwyz 1585- Erstes Kloster in der Loo Zweites Kloster Herrengasse •Konventbibliothek (SZ)	Kapuziner	1738 Gebäude für Bibliothek. ⁴⁴
Solothurn 1588- •Konventbibliothek (SO)	Kapuziner	seit 1603 Studienort.
Stans 1582- •Konventbibliothek (ST) •Bibliothek Kollegium	Kapuziner Kanton Nidwalden	1798 Verwüstung und Plünderung durch Franzosen. 1907 neuer Bibliotheksraum. ⁴⁵ 1977/78 Zusammenlegung der Schulbibliotheken in eine Bibliothek. ⁴⁶

41 1972 Umwandlung des Klosters in Kleinniederlassung, Aufhebung Kleinniederlassung durch Beschluß des Provinzkapitels 1992 Schweizer Kapuziner, in: *Fidelis* 79 (1992), 91*.

42 HS V/2, 556.

43 PAL Sch 279.4.

44 HS V/2, 576.

45 *Stanser Student* 55/3 (1999), 3.

46 *Stanser Student* 55/3 (1999), 9ff.

<i>Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)</i>	<i>Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek</i>	<i>Schicksal Ereignisse</i>
Sursee 1605-1998 •Konventbibliothek (SU) •Ablegebibliothek (SUA)	Kath. Kirchgemeinde Sursee Kapuziner ⁵⁰	1905 Anbau für eine Bibliothek. ⁴⁷ 1959/60 Museum Kapuzinerprovinz. ⁴⁸ 1965/66 Anbau für Ablege- und Dublettenbibliothek. ⁴⁹
Wil 1653- •Konventbibliothek (WI)	Kapuziner	1860 Anbau für Bibliothek. ⁵¹ enthält Teilbestände aus Frauenfeld.
Zug 1595-1997 •Konventbibliothek (ZG)	Burgergemeinde Zug ⁵³	1770 Bibliotheksbau erstellt. ⁵² Sicherungsmaßnahmen vorgesehen.

Bibliotheken Region Romandie mit Unterwallis

<i>Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)</i>	<i>Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek</i>	<i>Schicksal Ereignisse</i>
Bulle 1665- •Konventbibliothek •Bibliothek Sel. Apollinaris Morel OFMCap ⁵⁵	Kapuziner Kapuziner	1842 Bau einer Bibliothek. ⁵⁴
Delémont 1626-1793/1922- •Bibliothek im Bau von 1947	Kapuziner	1793 Kloster von Franzosen ausge- raubt. Klosterkirche 1817 zu Wohnun- gen umgebaut, Konventgebäude abgerissen.

47 HS V/2, 681.

48 HS V/2, 681.

49 HS V/2, 681.

50 Betreut vom Regionalbibliothekar der Deutschschweizer Kapuziner.

51 HS V/2, 711.

52 HS V/2, 738. Zur Geschichte der Zuger Kapuzinerbibliothek siehe Marti, *Rüstkammer der Gegenaufklärung*, 149-203. Kamber/Tobler, *Die Büchersammlung der Zuger Kapuziner*, 204-251.

53 In vertraglicher Absprache mit der Provinz Schweizer Kapuziner.

54 HS V/2, 228.

55 HS V/2, 228.

Kloster/Hospiz (Kürzel Zentralkatalog)	Situation 2000 Trägerschaft Bibliothek	Schicksal Ereignisse
<p>Fribourg 1609-</p> <p>•Konventbibliothek</p>	<p>Kapuziner</p>	<p>Henri Vulpius († 1689), General-Vikar Bistum Lausanne, vermachte dem Kloster wertvolle Bücherei des Humanisten Peter Falck (1468-1519).⁵⁶ 1858 Anbau für Bibliothek⁵⁷, 1947/48 Bibliotheksbau abgerissen und Bibliothek im Neubau untergebracht.⁵⁸ Seit der Renovierung des Klosters 1984 Bibliothek im Dachgeschoß; historischer Teil der Bibliothek an Universitäts- und Kantonsbibliothek Fribourg als Leihgabe.</p>
<p>Le Landeron 1696-1992</p>		<p>Hospizbibliothek; Kernbestand nach Lugano in die Biblioteca Salita dei Frati.⁵⁹</p>
<p>Porrentruy 1655-1793</p>		<p>einst Studienkloster, Kloster und Kirche verwüstet und von Franzosen als Nationalgut beschlagnahmt. Schicksal Bibliothek unbekannt.</p>
<p>Romont 1726-1979</p>		<p>Bestände Bibliothek nach Fribourg.</p>
<p>St-Maurice 1611- Erstes Kloster Kapelle St. Laurentius bis 1637, Neubau in der Stadt 1639, Neubau 1694/96 1611-1767 Savoyer Provinz 1767 Schweizer Provinz</p> <p>•Konventbibliothek</p>	<p>Kapuziner</p>	<p>Feuersbrunst 1693. 1812-1814 zeitweise aufgehoben.</p>
<p>Sion 1631- 1611-1767 Savoyer Provinz 1767 Schweizer Provinz Studienort</p> <p>•Konventbibliothek</p>	<p>Kapuziner</p>	<p>1798 von Franzosen verwüstet und ausgeraubt. 1812-1814 zeitweise aufgehoben. 1964/68 Neubau Kloster.</p>

56 HS V/2, 306.

57 HS V/2, 307.

58 HS V/2, 307.

59 Fondo Landeron, in: Fogli 15 (Aprile 1994), 58-61.